

# „Tätern fehlt der Zugang zu Gefühlen“

Wie arbeitet man mit Männern, die Frauen Gewalt antun? Indem man sie emotional alphabetisiert, sagt Männerwelten-Leiter Harald Burgauner.

KARIN PORTENKIRCHNER

**SN: Gibt es den typischen Gewalttäter?**

Harald Burgauner: Nein. Ich habe in den vergangenen 25 Jahren mit Männern aller Schichten, Ethnien, Intelligenzquotienten und Altersgruppen gearbeitet. Vom zwölfjährigen „kleinen Schläger“ in der Schule bis zum geständigen 78-Jährigen. Das einzige gemeinsame Merkmal: Sie sind Männer. Und sie haben eine gemeinsame Vorstellung davon, wie ein Mann zu sein hat.

**SN: Eine Vorstellung von Männlichkeit, in der Gewalt eine große Rolle spielt ...**

Eine Männlichkeit, in der Gewalt eine Lösung ist, auch wenn sich diese Männer über Jahrzehnte angepasst und unauffällig verhalten. Das hat mit der Vorstellung der Wehrhaftigkeit der Männer zu tun. Das betrifft auch Männer, die Zivildienst gemacht haben. Es geht darum: Ist Gewalt überhaupt eine Option? Das beginnt bei der g'sunden Watsch'n und endet beim Mord.

**SN: Wo fängt das an? Bei Sprüchen wie „Indianerherz kennt keinen Schmerz“?**

Solche Sprüche sind ja Teil der Mythen, was einen Mann ausmacht, die laufend von uns festgelegt und ausgehandelt werden. Sie werden auch von Frauen mitgeschrieben.

**SN: Das klingt, als würde**

das Unbewusste bei Gewalttätern eine ganz große Rolle spielen. Wie schafft man es überhaupt, solche Verhaltensweisen zu ändern?

Unsere Erfahrungen zeigen: Wenn es gelingt, auf der persönlichen Ebene, von Mensch zu Mensch einen guten persönlichen Draht herzustellen, dann lässt sich über alles reden. Und durch Kommunikation ändern sich Menschen. Unsere Mitarbeiter haben eine ganz klare Haltung zu Gewalt. Sie fragen genau nach: Wo fängt die Gewalt an? Wo kommt sie aus dir heraus? Wozu ist sie gut? Welchen Preis zahlst du dafür? Bei Männern, die sich auf dieses Konzept einlassen, funktioniert das relativ gut. Ganz wichtig ist auch eine gemeinsame Arbeit mit Opferschutzeinrichtungen.

„Das Opfer soll all das fühlen, was der Täter bei sich nicht wahrhaben will.“

**SN: Ist die Sicht der Opfer für die Täter heilsam?**

Unseren Klienten fehlt es am Zugang zu Emotionen. Das fängt bei ihnen selbst an und betrifft auch Gefühle von anderen. Einen meiner ersten Klienten habe ich damals gefragt: „Warum bist du dir sicher, dass du nicht rückfällig wirst?“ Er hat mir gesagt, er habe gelernt, seine Frau anzusehen. „Wenn ich sehe, wer sie ist, kann ich nicht mehr zuschlagen.“



Harald Burgauner leitet seit 1998 die Männerwelten.

BILD: SN/H. KIENZL

**SN: Um seine Töchter zu schützen, müsse man seine Söhne richtig erziehen, sagt man. Was können Eltern tun, damit ihre Kinder einen gesunden Zugang zu Emotionen haben?**

Kinder sind gute Lehrmeister, was den Umgang mit Gefühlen betrifft. Es braucht eine Emotionskaskade: Gefühle muss man wahrnehmen und zulassen können.

**Das klingt sehr schwierig ...**

Es ist schwierig – aber machbar. Ein Klient hat in der Beratung gemeint: „Ich bin ein hoffnungsloser Fall, ich habe bei meinen Gefühlen auf allen vier Ebenen Störungen.“ Damit hat er natürlich schon einen wesentlichen Schritt gemacht. Für Männer sind Gefühle oft ein weites Feld, in dem ihnen die Worte fehlen. Wenn sie die Worte haben, sind Männer ja sehr kommunikationsstark. So banal es klingt: Wir betreiben ein Projekt zur emotionalen Alphabetisierung von Männern.

**SN: Das heißt: Gewalt ist einfach ein sehr unpassendes Mittel, Gefühle auszudrücken?**

Nein. Gewalt ist kein Ausdruck, sondern eine Delegation von Emotion. Das Opfer soll all das fühlen, was der Täter bei sich nicht wahrhaben will. Die Angst, der Schock, die Ohnmacht – wir fühlen uns wie gelähmt. Das alles will der Täter nicht fühlen.

**Beratungsstelle Männerwelten**  
in Salzburg und im Pinzgau  
WWW.MAENNERWELTEN.AT

**SN: Wie bringen Sie das Ihren Klienten bei?**